

Rundbrief No.1
24.11.2017

WAVE Traumacentre, Belfast,
Nordirland

Freiwilligendienst 2017/2018

Von Antonius Schneider



An alle Unterstützer und Andere, die diesen ersten Rundbrief lesen.

Es war ein wunderschöner Tag heute. Sonntag, alle schlafen aus oder erholen sich von nächtlichen Eskapaden und der ganze Tag läuft sehr gemütlich an, wie fast jeder Sonntag hier in der 35 Delhi Street. Während die anderen auf eine kleine Tour zum Cave Hill gegangen sind, habe ich mich stattdessen an meinen Rundbrief gesetzt.

Die Zeit hier in Belfast verlief meines Erachtens etwas zu schnell, wenn man bedenkt, dass nun schon November ist und ich noch 8-9 Monate vor mir habe. Der Anfang war zugegeben etwas chaotisch, vor allem weil wir 5 hier in der Delhi Street eigentlich auf uns alleine gestellt sind.



Street-Art in Belfast

Die anfänglichen Turbulenzen mit Bank Account, Housing Benefit und die Anmeldung beim Doktor haben wir nach ungefähr 2 Monaten alle erledigt und es pendelte sich so langsam ein normaler Alltag ein. Vor allem für mich ist das eine sehr neue Erfahrung, die ich bisher noch nie hatte. Noch nie musste ich mich um alle meine Sachen selber kümmern, das heißt Einkaufen, Aufräumen, Waschen, Putzen und natürlich nebenher jeden Tag zur Arbeit gehen.

So langsam verstehe ich das Gefühl erwachsen zu sein. Natürlich gab es in den letzten Jahren auch eine gewisse Routine, aber man lernt mit der Zeit, dass es einen großen Unterschied zwischen Schule und Arbeit gibt.

Schon relativ früh in meinem Jahr besuchte mich meine Familie, was etwas sehr besonderes war, da sie mich auf eine Camping Tour durch Nordirland und die Republik mitnahmen. Sie besuchten vor zwei Jahren schon meinen Bruder in Belfast, weswegen die Stadt nichts mehr neues bot und sie beschlossen mit zwei Bussen campen zu gehen. Abgeholt wurde ich hier in Belfast und nach einem kurzen Besuch bei meiner Arbeitsstelle ging es direkt los in Richtung Westküste, genauer gesagt ein kleines Örtchen namens Sligo.



Panorama-Strand bei Keel

Dort verbrachten wir eine der vielen kühlen Nächte auf dieser Tour und fuhren am nächsten Tag nach Süden. Über 5 Tage verteilt bereisten wir hauptsächlich die Westküste der Insel, darunter die Städte Clifden, Keel und Galway. In Galway stieg ich dann in den Bus, um mich auf den Rückweg nach Belfast zu machen.

Ich muss sagen, dass das WAVE Trauma Center, in dem ich nun seit Anfang August arbeite, die beste Einsatzstelle ist, die ich hätte wählen können.



Das WAVE Haus in Belfast

Alleine die Organisation WAVE ist schon riesig, da es außer in Belfast noch 4 andere Trauma Center gibt, die in Nordirland verteilt sind. Das Hauptziel von WAVE ist es, den (post-)traumatisierten Menschen zu helfen, welche durch den Bürgerkrieg (die Troubles) psychisch und teilweise auch physisch geschädigt wurden.

Dabei macht die Organisation keinen Unterschied zwischen Konfession, Geschlecht oder Herkunft, da nur die Menschen zählen, denen es zu helfen gilt.



Peacewall in West Belfast

WAVE ist mit 52 Angestellten wahrscheinlich die größte Einsatzstelle in Nordirland, vor allem da sich die Arbeitsbereiche und Prioritäten über

die Jahre ausgeweitet haben, und besteht nun schon mehr als 25 Jahre. Mit der Zeit begann WAVE auch neben Therapien und anderen Hilfestellungen ein so genanntes Trauma Training anzubieten, in dem andere Organisationen über die Auswirkungen und die Wichtigkeit des Behandelns eines Traumas informiert werden. Diese Kurse finden teilweise im Center in Belfast statt (wo ich arbeite), aber werden auch von Zeit zu Zeit in der Queens University abgehalten.

Auch persönlich ist die Arbeitsstelle für mich ein reiner Segen. Die Menschen dort sind fantastisch und nahmen mich mit offenen Armen auf, was mir sehr recht war, da ich zuerst die Sorge hatte, dass ich nicht so gut in das Projekt passen würde, doch diese Sorge wurde mir sehr schnell von Kollegen und Freunden genommen. Die Stelle scheint wie auf mich zugeschnitten, vor allem weil mein Tutor Alan mir sehr viel Freiraum in meinem Arbeitssektor gab. Ich habe dort die Möglichkeit, selbst Projekte aufzubauen und mich selbst einzubringen, wo ich mag/kann.

Beispielsweise habe ich erst neulich die Gelegenheit bekommen mit den Gruppen einen kleinen Chor zu veranstalten, in dem wir aus Spaß kleine Lieder singen und einfach nur einen Abend in der Woche mit Musik genießen. In den ersten 1 ½ Monaten arbeitete ich vor allem im großen Garten um das Haus, weil sich die Gruppen, die zu meinen Hauptaufgaben gehören noch in der Sommerpause befanden. Durch die Gartenarbeit hatte ich die Chance vor allem meinen Mitfreiwilligen. Er arbeitet schon seit Jahren dort und ist mir ein guter Freund geworden.

Nun arbeite ich vor allem mit den zwei Gruppen, der Männer- und der Frauengruppe. Diese Gruppen sind ein weiterer Bestandteil von WAVE, da die Mitglieder dort einmal die Woche die Gelegenheit bekommen, hier im Haus zu essen, Ausflüge zu machen oder einfach nur Tee zu trinken und zu stricken/Billiard zu spielen. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass diese Gruppen nicht die Hilfguppen sind, welche man sich vorstellt, sondern vielmehr eine Beschäftigung und einen Aktionsreichen Tag mit Freunden für die Mitglieder darstellen. Bei beiden sind die Mitglieder sehr liebenswürdig und immer für einen Spaß zu haben, was sich besonders zeigt, wenn man Unternehmungen zusammen macht. Die Männer sind dabei etwas aktiver, so sind wir schon Bowlen gegangen, haben Golf gespielt und das

Ulster Museum besucht.

Die Frauen erfreuen sich eher am Stricken und Töpfern, was wir nun seit mehreren Wochen mit einem sehr nettem Lehrer praktizieren.



WAVE Garten

Auch ich lerne dabei etwas, auch wenn das Mützenstricken noch nicht zu meinen Fähigkeiten gehört, was sich aber sehr wahrscheinlich über das Jahr ändern wird, da sich die Frauen im Punkt Freiwilligen fast schon als Adoptiv-Großeltern sehen.

Die Gruppentage beginnen bei mir allerdings zuerst in der Küche. Glücklicherweise bin ich nicht alleine, dort kommt ein anderer Freiwilliger ins Spiel, der selbst in der Männergruppe teilnimmt und sich als ein ausgezeichnete Koch dazu bereit erklärt hat für die Gruppen zu kochen. Bisher hat er es immer geschafft, den bisherigen deutschen Freiwilligen bis zum Ende des Jahres das Kochen beizubringen. Besonders sticht hierbei sein exzellentes Chicken Curry hervor, was immer ein besonderer Genuß ist.

Auch außerhalb der Arbeit ist immer was los, was natürlich immer bei meinen Freunden und Mitbewohnern anfängt. So machen wir gemeinsam Ausflüge oder setzen uns Freitag abends gemütlich in den Pub.

Einen Ausflug fand ich besonders schön, als wir zum Gobbins Head nördlich von Belfast gefahren sind. Dort kann man einen fantastischen Spaziergang den Klippen entlang genießen und bei gutem Wetter sogar nach Schottland schauen.

Die Ausflüge sind immer etwas besonderes, da man hier unglaubliche Landschaften und eine scheinbar unberührte Natur vorfindet, wofür Nordirland und Irland natürlich bekannt sind. Man sieht zum einen weite, grüne Flächen, die durchaus dem Auenland aus dem Film „Herr der Ringe“ ähneln, aber auch riesige Klippen mit teilweise rauer See. Nicht ohne Grund wurden hier in diesem Land zahlreiche Filme und Fernsehserien gedreht, wie zum Beispiel die sehr berühmte Show „Game of Thrones“, welche vor allem in den Belfast Studios und auf der irischen Insel gedreht wurde.

Lustigerweise sieht man hier in Belfast auch ab und zu Berühmtheiten wie zum Beispiel Filmstars, welche einfach durch die Stadt laufen. Erwähnenswert ist dies eigentlich nur, da Belfast in diesem Punkt komplett unterschiedlich zu anderen Ländern und Städten ist. Hier haben die Stars ihren Frieden, die Menschen lassen sie in Ruhe und kümmern sich ehrlich gesagt gar nicht so darum.

Insgesamt ist die Mentalität der Nordiren sehr eigen. Auf der einen Seite können sie sehr mürrisch und verschlossen wirken, aber wenn man sie anspricht oder mit ihnen ein Guinness trinkt, sind sie eines der offensten und nettesten Völker überhaupt. Vor allem dadurch werden Besuche im Pub besonders erfreulich, da man immer neue Leute trifft und damit auch immer neue Geschichten und Witze hört. Auch sind die Iren immer sehr interessiert, wenn man erwähnt, dass man aus Deutschland kommt. Sie haben eine sehr hohe Meinung von uns und natürlich auch von unserer Bundesliga, die teilweise auch in den Pubs übertragen wird (Natürlich waren sie nicht sehr glücklich über den Sieg Deutschlands über Nordirland, aber sie haben es uns verziehen).

Diese Mentalität und Offenheit wiederzuerkennen, nachdem ich sie vor zwei Jahren hier in Belfast entdeckt habe, bestätigt mich jeden Tag, dass ich eine sehr, sehr gute Wahl getroffen habe nach Belfast zu gehen.

Noch einmal bedanke ich mich sehr herzlich bei allen, die mir dieses Jahr ermöglicht haben und hoffe, dass ich euch einen Einblick in mein Leben und meine Arbeit geben konnte.

Mit herzlichen Grüßen
Antonius Schneider

Zu guter Letzt hänge ich noch ein paar Bilder an, welche es nicht direkt in den Brief geschafft haben, die ich aber trotzdem zeigen wollte.

